



TIEFURT JOURNAL

Ausgabe 24 - Mai 2021



Emanuel Geipel (1815-1884)

Das Glück

Aus „Lieder als Intermezzo“

Es ist das Glück ein flüchtig Ding,
Und war's zu allen Tagen;
Und jagtest du um der Erde Ring
Du möchtest es nicht erjagen.

Leg dich lieber ins Gras voll Duft,
Und singe deine Lieder;
Plötzlich vielleicht aus blauer Luft
Fällt es auf dich nieder.

Aber dann pack es und halt es fest
Und plaudre nicht viel dazwischen;
Wenn du zu lang' es warten lässt,
Möchte es dir wieder entwischen.

Emanuel Geipel: deutscher Lyriker, dessen Gedichte
u.a. von Schumann und Brahms vertont wurden.
Verfasser von „Der Mai ist gekommen“.

In dieser Ausgabe

Ein Leben für die Musik -
Nachruf für Dr. Ingeborg Stein

Tieferter Kultursommer 2021

Schlosspark im Jahr der BUGA -
was davon bleibt

Kalenderblatt -
150 Jahre Friedensplatz

Neueröffnung -
Skulpturenpark im Pfarrgarten

Erinnerung an Künstler von Weltrang -
Lyonel Feininger

Frühjahrsputz -
Auch die Jüngsten packen mit an

Editorial -

Spenden

für das Tiefurt Journal
willkommen unter:

Sparkasse Mittelthüringen
WIR e.V.

IBAN:
DE46 8205 1000 0301
0305 61

Verwendungszweck:
Tiefurt Journal

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

haben Sie das Tiefurt Journal vermisst? Das freut uns! Es gab einige Leser, die nachgefragt haben, wo es denn bleibt oder ob es keines mehr gibt. Wir sind noch da, wenn auch wie angekündigt - mit nur zwei Heften in diesem Jahr. Das hat einerseits mit einem durch Corona bedingten finanziellen Engpass zu tun. Und andererseits ist es gar nicht so einfach, in diesen durch alle möglichen Einschränkungen belasteten Zeiten Themen zu finden. Die Redaktion hat sich redlich bemüht und am Ende festgestellt, dass in dieser Ausgabe des Journals Kunst und Kultur, die im öffentlichen Leben derzeit zu kurz kommen, zum Schwerpunkt geworden sind. Natürlich müssen auch wir bei einigen Ankündigungen anmerken „Vorausgesetzt, dass...“ uns die Pandemie nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht. Der Tiefurter Kultursommer ist geplant, der neue Skulpturenpark eingerichtet. Der Park als BUGA – Standort lädt zum Besuch ein – sogar ohne Test und Ticket. Darüber hinaus möchten wir eine verdienstvolle Tiefurterin würdigen, die das kulturelle Geschehen im Ort über Jahre wesentlich mitgestaltet hat. Wir erinnern an einen weltberühmten Künstler, der unseren Ort reizvoll fand, und präsentieren Ihnen wieder ein Kalenderblatt zu einem historisch interessanten Datum. Ansonsten haben wir versucht, wenigstens im Foto festzuhalten, was in den letzten Monaten sozusagen in aller Stille stattfand. Wir hoffen, Sie blättern auch diesmal gern im Journal und finden etwas Interessantes für sich.

Bleiben Sie uns gewogen, sowie gesund und optimistisch!

Das wünscht im Namen der Redaktion
Ingrid Prager



Wir gratulieren ...

zum Geburtstag:

Peter Hollinger	Langer Weg 9	am 10.03.2021	zum 90. Geburtstag
Hans-Georg Macheleit	Hauptstraße 1a	am 13.03.2021	zum 91. Geburtstag
Dr. Reinhold Krause	Langer Weg 1d	am 01.04.2021	zum 86. Geburtstag
Dagmar Ölkrug	R.-Blum-Straße 5	am 02.04.2021	zum 85. Geburtstag
Erika Eisenbrandt	Langer Weg 22	am 11.04.2021	zum 86. Geburtstag
Doris Bradler	Dürrenbacher Hütte 4	am 28.04.2021	zum 80. Geburtstag
Ulrike Weinhold	C.-Zeiss-Straße 3	am 07.05.2021	zum 75. Geburtstag
Johann Mittermayer	Langer Weg 11	am 13.05.2021	zum 89. Geburtstag
Rolf Mathey	Hauptstraße 14	am 30.06.2021	zum 92. Geburtstag
Hans-Joachim Eli	Langer Weg 1a	am 01.06.2021	zum 75. Geburtstag
Ingrid Gerbing	C.-Zeiss-Straße 20a	am 16.08.2021	zum 80. Geburtstag
Helga Kraus	Langer Weg 28	am 16.08.2021	zum 92. Geburtstag

Titel-Foto / Blumen:
Ursula Stark

Für alle Jubilare - auch die nicht genannten - gibt es an dieser Stelle herzliche Glückwünsche, verbunden mit Blumengrüßen.

Grüße aus den „Vorhöfen des Paradieses“

Nachruf für Dr. Ingeborg Stein geb. Dähne (1934 - 2020)

| Anja vom Dahl

*Müde geworden
das alte Herz –
Eines nicht mehr fernen Tages
wird es stille stehen und ich sage
DANKE
Danke, daß Du so treu mir gedient
eine lange Zeit,
die der Körper genoß
und die Seele wachsen ließ
hin zum Licht.
DANKE
sage ich
DANKE!*

In den letzten Septembertagen 2020 hat Dr. Ingeborg Stein diese Gedichtzeilen in ihr „Notizbuch“ geschrieben. Keine vier Wochen später hat das Herz der 86jährigen am frühen Morgen des 28. Oktober 2020 aufgehört zu schlagen - in ihrer Tiefurter Wohnung zwischen Kirchhof und Kammerguthof gelegen, wo sie sich nach eigenen Worten gefühlt hat wie in der „Achselhöhle Gottes“.

Fast täglich vertraute sie ihrem Büchlein ihre Gedanken an über das Leben in Tiefurt, humorvolle, alltägliche und traurige Ereignisse, die Beobachtungen in der Natur auf ihren täglichen, weiten Spaziergängen durch den Tiefurter Park, philosophische Gedanken über das Sein und Loslassen, über Musik und Sprache. Kamen Freunde zu Besuch und fragten, wie es ihr ergangen war, so nahm sie dieses Büchlein zur Hand, um daraus vorzulesen und der zunehmenden Vergesslichkeit ein Schnippchen zu schlagen.

Überhaupt: Geschrieben hat Inge seitdem sie schreiben konnte!

Und auch das Dichten war ihr quasi schon in die Wiege gelegt: Sorgsam zu Bündeln geschnürt bewahrte sie Mutters Gedichte und Vaters Briefe auf bis zum Schluss.

Tiefurt hatte Inge zusammen mit ihrem Mann Dr. Harry Stein (†2013) schon 2002 als Erstmieterin im frisch sanierten Kammergut zu ihrem neuen Wohnort für die nachberufliche Zeit ausgewählt. Ihr Prosaband „Der große Atem“ (2014) mit den sieben Berichten aus den „Vorhöfen des Paradieses“ (gemeint ist Tiefurt) ist eine Liebeserklärung an ihr neues Zuhause. Hier hat sie uns – wie sie es nannte – „in die Zeit gestellt“ und vernetzt mit der beklemmenden Weimar-Vergangenheit, der „gegenwärtigen Unruhwelt“ und der Hoffnung und Zuversicht auf ein Paradies nach dem Tod.

Überaus aktiv hat Inge das Werden der **Stiftung wohnen plus...** und die Entwicklung des **WIR e.V.** über viele Jahre begleitet und mitgestaltet. Ihren beruflichen Erfahrungen als Germanistin und Musikwissenschaftlerin entsprechend hat sie viele Jahre die Mühlenmusiken, Literatur- und Gesprächsabende (z.B. zu Lebensgeschichten von Bewohnern) gestaltet und dabei viele Künstler, Schriftsteller und Musiker aus ihrem großen Netzwerk im mitteldeutschen Raum nach Tiefurt geholt, so auch Orge Zurawski (†28. Mai 2020 in Tiefurt).

Während Ingeborg Stein sich in ihren beruflichen Jahren als Lehrbeauftragte an der Universität Jena (1974-84, Untersuchungen zur Rezeption von Musik) und vor allem als Gründungsdirektorin des Heinrich Schütz Hauses in Bad Köstritz (1985-1999) überwiegend musikwissenschaftlichen Themen widmete, hat sie sich in den Tiefurter Jahren wieder verstärkt literarisch betätigt. „Jetzt ist die Zeit gekommen, da sie sich wieder intensiver mit Gedichten und Geschichten befassen möchte“, heißt es als Schlusswort in dem Bericht „Ein



Leben für die Musik“ über Ingeborg Steins beruflichen und nachberuflichen Jahre im Tiefurt Journal Ausgabe 2 vom November 2013 (mehr dazu dort).

Moderation einer Lesung am Kamin, November 2017
Foto: Achim Dörrscheidt

Den literarischen Nachlass hat Ingeborg Stein nun neben ihren persönlichen Hinterlassenschaften testamentarisch der **Stiftung wohnen plus...** übereignet. (Den musikwissenschaftlichen erhielt das Stadtarchiv Jena.) Zu den bemerkenswerten literarischen Arbeiten zählen die Lyrikbände „Leben sammeln“ (Bd. I: 1992, 1994; Bd. II: 2005), „Lyrische Kommentare zur Geistlichen Chormusik von Heinrich Schütz“ (1998), „Hiddensee oder der Traum vom Eigentlichen“ (2001, 2003, 2011), „Der große Atem“ (2014) und „Heinrich Schütz im Wendelicht“ (2015). Als Mitautorin: „Dorfkirchen im Altenburger Land. Texte und Bilder“ (2001), „Erinnerungen des Großvaters Richard D.“ (2002) und „Der alte Rietschel erzählt. Jungenstreiche und andere Begebenheiten aus Tiefurt“ (2002), sowie die Dokumentenbände: „Boke-Mutter“ (2009), „Erika John – Mein Traum vom Robbenloch im Eis“ (2013). Ein Schrank im Archivraum der **Stiftung wohnen plus...** wird zunächst sicherer Aufbewahrungsort ihres Nachlasses sein.

Wir sind uns der Verantwortung bewusst und dankbar für Inges Geschenk - im Warten auf eine Zeit, in der Lesungen aus ihren Werken wieder möglich sind. Für Ingeborg Stein hoffen wir, dass sie nun das Paradies hinter den Vorhöfen gefunden hat.

*Nichts soll an mich erinnern
in toten Dingen –
Wenn ich Abschied genommen habe
von dieser Erde
will ich frei sein.
Geborgen im Lächeln derer
die mich liebten,
aufgehoben im Vogelzug
im Sonnenlauf und Sternenglanz
im Tau der blühenden Wiese
im reifenden Feld
und in Musik –
In allem,
was mich leben ließ
und mit mir lebte –
Nichts soll an mich erinnern
In toten Dingen –*

(Ingeborg Stein, September 2020)

Aus Anlass ihres 1. Todestages ist für Donnerstag, den 28. Oktober 2021 um 15 Uhr, eine Lesung mit ihren Gedichten im Kaminsaal der Mühle Tiefurt geplant.

Der Tiefurter Kultursommer 2021 -

Achim Dörrscheidt

I Planung mit vielen Unbekannten



Das Fernsehen wurde auf das Tiefurter Kulturleben aufmerksam (ZDF Länderspiegel 3. April 2021).

Oben: Katharina Lenke und Katrin Wolff hängen das Programmplakat der Tiefurter Montagsmusiken auf.

Unten: Die Weimarer Alphornbläser. (Sie sollten die Montagsmusiken eröffnen und werden nach Corona-Absage im Musiksommer auftreten.)

Foto: Achim Dörrscheidt

Wenn Corona es zulässt, werden sich auch in diesem Jahr die Tiefurter sowie Gäste von überall her an Kulturveranstaltungen im Rahmen des Sommertheaters auf der Ilm-Insel erfreuen können. Der WIR e.V. wird wie in den vergangenen Jahren der Veranstalter sein. Die Planung und künstlerische Leitung hat ab diesem Jahr Katharina Lenke. Frau Lenke, mit ihrer jungen Familie in Tiefurt wohnend, übernimmt diese Aufgabe von Harald Richter in einer besonders für Künstler und Veranstalter unruhigen Zeit. Sie weiß das aus ihrer beruflichen Tätigkeit als Kulturmanagerin, ist dennoch nach der erfolgreichen Durchführung der Montagsmusiken im vergangenen Jahr voller Zuversicht, dass ihr das auch mit dem Sommertheater gelingen wird. Wie Harald Richter ist sie in Künstlerkreisen sehr gut

vernetzt, so dass es ihr an interessanten Programm-Angeboten nicht fehlt. Als studierte Musik- und Theaterwissenschaftlerin hat sie zudem den nötigen kritischen Blick, um eine für Tiefurt geeignete Auswahl zu treffen.

Für eine Mittelstadt hat Weimar zu normalen Zeiten ein riesiges Kulturangebot. Es braucht da schon etwas Besonderes, um Zuschauer heraus nach Tiefurt zu locken. Für das Tiefurter Sommertheater war dies lange der Bezug zum Liebhabertheater der Herzogin Anna Amalia. Stücke, die um 1780 im Tiefurter Park gespielt oder sogar dafür geschrieben wurden – allem voran Goethes *Fischerin* -, sowie Werke damaliger Zeitgenossen bildeten den Schwerpunkt. So gab es Aufführungen der beliebtesten Mozart-Opern oder von Telemanns musikalischem Lustspiel *Pimpinone*. Unabhängig vom Programm lockt Tiefurt aber auch mit seinen bezaubernden Freiluft-Spielplätzen. Es begann 2006 zunächst mit der *Fischerin* direkt an der Ilm, an einem Platz nahe dem Musentempel, wo Anna Amalias Hofgesellschaft sie schon gespielt hat. Es folgten Jahre im Lindenrondell unterhalb des historischen Schafstalls und zuletzt auf der (privaten) Mühleninsel. Die großen Formate erwiesen sich dabei stets als Herausforderung für das kleine Team meist ehrenamtlicher Helfer. Insbesondere im Park. Zum Beispiel waren geliehene Kulissen oder die E-Pianos bei jeder Veranstaltung vom Kammergut zum Spielort und wieder zurück zu befördern, letzteres bei Dunkelheit und schlimmstenfalls auch noch bei Regen.

Auch wenn wir hoffen dürfen, dass es trotz der anhaltenden Coronapandemie ein Sommertheater 2021 geben wird, so wird wohl die Zuschauerzahl wie im Vorjahr deutlich begrenzt werden müssen. Sollen die Eintrittspreise auch weiterhin für den kleinen Geldbeutel erschwinglich sein, bedeutet dies selbst unter sonst idealen Voraussetzungen (kein Regen, bitte!) eine Verringerung der Karten-Erlöse. Was also tun, um dem Publikum trotzdem ein verlockendes Programm zu bieten? Die vielleicht überraschende Antwort der neuen Intendanz: Wir planen mehr Produktionen als im Vorjahr, verzichten aber auf die großen Formate! Theater wird es nur noch in Kammerbesetzung geben (eine Kooperation mit dem Theater Rudolstadt), dafür kommen – meist musikalisch begleitete – Lesungen hinzu und viel Musik, gesanglich und instrumental von der Shakespeare-Zeit bis zu heutiger Weltmusik. So inhaltlich erweitert wird das *Sommertheater* ab jetzt *Tiefurter Kultursommer* heißen. Eine weitere Änderung: Es wird dieses Jahr nicht nur an und um die Wochenenden herum gespielt, sondern innerhalb von 17 Tagen nahezu täglich. Die Reihe beginnt am Freitag, dem 9. Juli, und endet am Sonntag, dem 25. Juli. Veranstaltungen, für die eine besonders große Nachfrage erwartet wird, werden an zwei aufeinander folgenden Tagen wiederholt, zum Beispiel die Auftritte von Christiane Weidringer und Gunther Emmerlich. Mit zwei Ausnahmen wird sich alles auf der Ilm-Insel abspielen.

Details zum Programm finden Sie in diesem Heft auf Seite 11 und im Internet unter www.tiefurter-kultursommer.de.

Dort erfahren Sie mehr über die Künstler und den Inhalt und werden - stets aktuell - über notwendige Programmänderungen informiert. Die Bilder auf der folgenden Seite sollen Sie ein wenig auf schöne, interessante Sommerabende in Tiefurt einstimmen. Wenn Sie zu den Stammgästen der Tiefurter Kulturprogramme gehören, werden Sie unter den Künstlern alte Bekannte finden - mit neuem Programm natürlich. Aber seien Sie auch gespannt auf „die Neuen“.



„Opern-Gala“ Große Stimmen werden den Kultursommer eröffnen. **Vier Sänger*innen des Nationaltheaters Weimar** werden Arien von Mozart, Bizet und anderen erklingen lassen, begleitet von Violine und Klavier.



Peter Bause liest aus seinem Buch „Man stirbt doch nicht im 3. Akt“. Darin berichtet er mit satirischem Unterton von seinem langen Theaterleben in beiden deutschen Staaten.



Das Gesangsquintett **Mehr als 4** aus Halle erinnert mit hoher Musikalität und Charme an A-cappella-Werke jüdischer Musiker, z.B. von Felix Mendelsohn-Bartholdy und der Comedian Harmonists.



Die Tiefurter haben die Folkband **Lottes Flausen** über viele Jahre Montagsmusiken wahrlich wachsen sehen. Diesmal gestalten sie das Wandkonzert im Pfarrhausgarten.



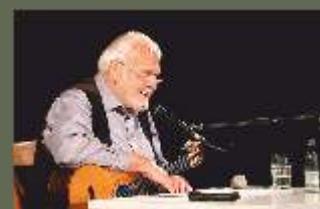
„Highlights der Oper“. Das **Trompetenensemble** der Franz Liszt Musikhochschule Weimar spielt Hits der italienischen Oper in Bearbeitung für bis zu 11 Trompeten. Erwarten Sie ein strahlendes Klangerlebnis!



„The hunt is up“. Das Weimarer Ensemble **The Playfords** und die Tänzerin **Mareike Greb** spielen, singen und tanzen Lieder und Balladen aus dem Shakespeares Werken entlehnten Songbook.



Christiane Weidinger: Die Erfurter Schauspielerin und Puppenspielerin kommt diesmal gleich mit zwei Stücken: „Von Rosen und anderen Wundern“ und (für Kinder) „Die Regentruide“..



Gunther Emmerlich, Sänger, Entertainer und TV-Moderator hat seit Jahren auch in Tiefurt sein begeistertes Publikum. Von Posaune und Piano begleitet, gibt er diesmal Kostproben aus seinem neuesten Album „Fortgeschritten“.



„Danke für das Geräusch!“ Das **Theater Rudolstadt**, zum ersten Mal zu Gast in Tiefurt, wird mit diesem Stück nicht nur die Fans des Musikers, Schauspielers und Sprachartisten Heinz Erhardt zum Lachen bringen.



Die **Neue Bauhauskapelle**, 1997 vom Tiefurter Trompeter Daniel Hoffmann gegründet, spielt wie das Original (1922) von Jazz und Folklore inspirierte Improvisationen, rührt mal das Publikum oder reißt es von den Sitzen.



Falk Zenker und **Markus Fennert** laden zu einem Sommernachtstraum bei Shakespeare ein. Der lyrische, auch frei experimentierende Gitarrist trifft den ausgewiesenen Shakespeare-Interpreten.

Da sollten Sie unbedingt vorbeischaun, wenn Sie nach Tiefurt kommen:



Der **Skulpturenpark** im Pfarrhausgarten ist schon seit April geöffnet. Lesen Sie dazu den Artikel von Ingrid Prager in diesem Heft.

Natürlich soll (wird?) es vor und nach diesem sommerlichen Höhepunkt die *Tiefurter Montagsmusiken* geben, die seit vielen Jahren von der Kirchgemeinde St. Christophorus gemeinsam mit dem WIR e.V. in der warmen Jahreszeit veranstaltete Konzertreihe. Wegen der bei Redaktionsschluss hohen Corona-Infektionszahlen in Weimar und die dafür gesetzlich vorgesehenen Gegenmaßnahmen („Bundesnotbremse“), wird der Start aber wie im Vorjahr leider holperig sein. Die ersten Konzerte im Mai mussten bereits abgesagt werden.

Informieren Sie sich bitte im Internet unter www.tiefurter-montagsmusiken.de und in der Tagespresse, bevor Sie sich auf den Weg nach Tiefurt machen.

Bildquellen (Nummerierung von oben links nach unten rechts):
 [1, 5, 6, 10, 11]: s. www.tiefurter-kultursommer.de
 [2, 3, 7, 9]: website der Künstler
 [8]: Paul Jonca, Weimar
 [4, 12]: Achim Dörrscheidt

Schlosspark im Jahr der BUGA -

Ingrid Prager

I was davon bleibt



Blick über den Tiefurter Park zu Schloss und Kirche
Foto: Ursula Stark

„Der Schlosspark Tiefurt wird Außenstandort der BUGA 2021“ - diese Nachricht im Vorfeld des großen Ereignisses weckte einige Erwartungen. Man konnte sich vieles vorstellen: üppige Blütenpracht auf den Beeten, Belebung des seit langem ungenutzten Teesalons, Renovierung des Musentempels, dessen weißer Anstrich erneuerungsbedürftig ist. Denkbar wäre auch die Rekonstruktion des Apollgartens am Schloss, oder gar die Wiedererrichtung des 1948 abgerissenen Prinzenhäuschens ... Die BUGA wurde am 23. April eröffnet und die üppige Blütenpracht ist in Erfurt zu bewundern. Wer den durch Corona bedingten Schwierigkeiten wie Ticketvorbestellung, Anmeldung, Test und dem Trubel in der Landeshauptstadt entgehen wollte, hatte die Möglichkeit, an den Außenstandorten ohne Auflagen zu flanieren. Und diese Möglichkeit wurde trotz des kühlen Wetters genutzt.

Wer nach Tiefurt kam, konnte sich an mit frischem Kies versehenen Wegen erfreuen. Die Wiesen sind gemäht, Ilmbrücken und Ufer vom Treibholz befreit, die Buchsbaumhecken frisch geschnitten. Auf zwei Rundbeeten blühen Stiefmütterchen und Hornveilchen, Tulpen und Vergissmeinnicht brauchen noch etwas mehr Wärme, um Farbe zu zeigen. Ansonsten sieht es aus wie immer im Frühling – landschaftlich anmutig, in frischem Grün. Der Park als Denkmal historischer Gartengestaltung und von der UNESCO als Weltkulturerbe geadelt, wurde als ausreichender Grund erachtet, um Tiefurt als Außenstandort in die BUGA zu integrieren, wie von Katja Pawlak, Stiftung Weimarer Klassik zu erfahren war. „Mittels eines EFRE - (Europäischer Fond für regiona-

le Entwicklung, d. Red.) geförderten Projektes wird es möglich sein, Maßnahmen zur Verbesserung der Wahrnehmung des Parks als Weltkulturerbe umzusetzen und nachhaltige Nutzungsangebote für die Besucher und Touristen anzubieten“. Und das bedeutet: im Hintergrund wird geforscht und geplant. „Im Herbst 2020 erstellte die Arge Büro TOPOS und Schulze, Berlin/München, eine Analyse und Vorplanung zur Überarbeitung des Parkeingangs. In der Beschäftigung mit der Historie des Tiefurter Parks stellte sich heraus, dass die an der Südgrenze des Parks vom Teehaus auf das Schloss zuführende Kastanienallee in ihrem Wegeverlauf seit den 1780er Jahren besteht und somit eine lange Kontinuität besitzt. Die Grenze zu den südlich anschließenden Bauerngärten markierte ein Holzlattenzaun, wie er seit Anfang des 20. Jahrhunderts durch Fotoaufnahmen belegt ist. Seit den 1930er Jahren existiert auch der Parkzugang mit einem Parkplatz. Und zu welchem Ergebnis führten diese Forschungen? „Der zum Herbst/Winter 2021 umzusetzende Entwurf des Büros basiert auf der denkmalgerechten Aufwertung der Eingangssituation durch Wiederherstellung der südlichen Parkgrenze mit einem Holzlattenzaun und der Freistellung der Kastanienbäume von Gebüsch, Verkehrsschildern und Pollern. Die Gestaltung eines vorgelagerten Eingangsplatzes schafft eine autofreie Pufferzone zum Park und bietet den Besuchern einen Aufenthaltsbereich mit Bänken, Besucherinformation und Fahrradstellplatz. Für die Umsetzung der Maßnahme sind noch einige Abstimmungen notwendig.“ Also ein paar Parkplätze weniger, (aber wohin mit den Autos?) dafür Bänke. Und einen Fahrradstellplatz. (In der Hoffnung, dass die Fahrradfahrer dann absteigen und nicht mehr auf allen Wegen Spaziergänger behindern?) Und es gibt - nach umfassenden Untersuchungen - als gefördertes BUGA- Projekt ein neues Parkleit- und Orientierungssystem. „Die Orientierungstafeln werden mit Hinweisen zur Barrierefreiheit gestaltet sein, die Texte sind künftig zweisprachig (Deutsch, Englisch) gehalten. Dass damit die Orientierung für verschiedenste Besuchergruppen des Parks deutlich verbessert wird. Die mit der Entwicklung und Gestaltung beauftragte Agentur Kuhl und Frenzel arbeitet zusammen mit Beteiligten der Stiftung daran, das neue Parkleit- und Orientierungssystem bis Ende 2021 umzusetzen.“ Aber das ist noch nicht alles! Künftige Parkbesucher dürfen sich auch auf eine erneuerte Öffentliche Toilettenanlage freuen. Der bauliche Zustand des Nebengebäudes am Schloss, 1980 umgebaut und erweitert, ist unbefriedigend.“ Mit der Planung wurde das Büro Naumann Wasserkampf Architekten beauftragt, das für den Standort Tiefurt ein ganzheitliches Konzept erarbeitete. Diese sieht die Instandsetzung der Außenhülle und eine Umstrukturierung der Raumabfolge mit Errichtung eines barrierefreien WC vor, das über eine Rampe an der Stirnseite des Gebäudes erschlossen wird. Die Maßnahme wird nach derzeitiger Planung im August 2021 abgeschlossen sein.“ Neue Schilder, Bänke, Zaun, Toiletten und Fahrradständer - so hinterlässt die BUGA in Tiefurt bleibende Spuren...

Kalenderblatt -

150 Jahre Friedensplatz zu Tiefurt und seine Linde

| Ursula Stark



Luftaufnahme vom Friedensplatz

Wie entstand dieser dreieckige Platz in der Gabelung der Straßen „Am Ilmhang“ und dem „Langen Weg“ und wie kam er zu seinem Namen? Ein Blick in die Geschichte gibt Auskunft darüber.

Im Mittelalter befand sich hier der nördliche Rand des Dorfes und diente als Gerichtsplatz. Unweit davon stand weithin sichtbar auf dem Steinberg der Galgen. Das Steinkreuz, als Denkmal mittelalterlicher Rechtsprechung, ist dafür das älteste erhaltene Zeugnis. Das aus Kalkstein gefertigte Kreuz besitzt eine lateinische Form und galt als Sühnekreuz. In späteren Jahren stand auf diesem Platz eine Ziegelei, die für den örtlichen Bedarf aus den örtlichen Tonvorkommen handgestrichene Ziegel herstellte. An der Südwestwand des Mühlengebäudes kann man verbaute Ziegel aus dieser Zeit noch finden. 1868 wurde die alte Ziegelhütte abgerissen und an der Nordseite der Gabelung entstand ein neues Wohnhaus „Am Ilmhang 2“. Im Kaufbrief vom 15. November 1868 wurde es als neue Ziegelei bezeichnet, dessen letzter Besitzer der Ziegler Bernhard Zaubitzer war. Damit entstand zwischen den drei Straßen ein dreieckiger Platz.

Wie dieser Platz zu seinem Namen kam, berichtet Pfarrer J. G. Leidenfrost in der Tiefurter Kirchenchronik. Der deutsch-französische Krieg von 1870/71 ging in Frankfurt am Main am 10. Mai 1871 mit einem Friedensvertrag zu Ende. Viele deutsche Soldaten, darunter auch Soldaten aus Tiefurt, kehrten in ihre Heimat zurück und wurden als Helden gefeiert. Der Gemeindevorstand von Tiefurt beschloss am 13. Juni, seine Heimkehrer zu ehren.

„Der Platz des Dorfareals, auf dem früher das Ziegeleigebäude stand, solle zum Friedensplatz geweiht und im Herbst mit einem Friedensbaum bepflanzt



werden. Dies geschah in feierlicher Weise mit einem Festgottesdienst, Glockengeläute und einem Festzug der Schuljugend und aller Gemeindeglieder jeglichen Alters unter Musik und Gesang vom Pfarrhaus aus zum Oberdorf. Dem Platz wurde die Weihe gegeben. Ehrenjungfrauen überreichten den heldenmütigen Männern Lorbeerkränze. Die ersten Heimkehrer waren Karl Arold und Karl Ludwig. Ein Kinderfest reihte sich an. Zu Ehren der Helden und ihrer hier gebürtigen Kameraden wurde später ein Gastmahl mit einer anschließenden Feier veranstaltet.“ Im Herbst des gleichen Jahres wurde dann der Friedensbaum, eine Linde, gepflanzt, die als lebendes Denkmal sicher sehr viel über die Tiefurter Vergangenheit berichten könnte.

Ebenfalls im Zeichen des Friedens wurden die Plastiken „V-Zeichen“ und „Krümmlinge“ des Tiefurter Künstlers Herbert Lungwitz 1997 auf dem Friedensplatz aufgestellt.

Heute bildet er am 1. Mai zum Maibaumsetzen und im Dezember zum Aufstellen des Weihnachtsbaumes den „Dorfmittelpunkt“. Die Erweiterung des Dorfes im Norden mit dem Glockenbecherweg auf dem Steinberg und die Lückenbebauung des Langen Weges führte dazu, dass der Friedensplatz jetzt in die geografische Mitte des Ortes aufgerückt ist.



Verwendete Quellen:

Zuarbeit von Karla Hollinger aus der Kirchenchronik Festschrift Tiefurt 1206, Herausgeber Ortschaftsrat Tiefurt „Tiefurt der malerische Ort im Ilmbogen“ Der etwas andere Bildband, Ursula Stark, Selbstverlag

Der Friedensplatz im Wandel der Jahreszeiten.

Fotos: Ursula Stark

Eröffnet -

Ingrid Prager

I Skulpturenpark im ehemaligen Pfarrgarten



Blick in den Skulpturenpark



Skulptur von Matthias Wendt



Skulptur von Michael Ernst
Fotos: Ursula Stark

Es hätte so schön sein können: eine feierliche Eröffnung, vielleicht mit einem Konzert umrahmt, und vielen interessierten Gästen, die der neuen Tiefurter Attraktion Beifall spenden. Im Tiefurter Pfarrgarten, in unmittelbarer Nähe des Schlossparks, der Brücke und der Bushaltestelle, wurde am 17. April 2021 sang- und klanglos im wahrsten Sinne des Wortes der „Skulpturenpark Weimar-Tiefurt“ eröffnet. Gezeigt werden Skulpturen aus Stein, Holz und Stahl. Immerhin haben sich schon am ersten Tag neugierige Besucher eingefunden. Das Projekt ist bei Erfolg auf Langfristigkeit ausgerichtet und soll Künstlern einen Ausstellungsraum im Freien bieten. Auf die Idee, in Tiefurt einen solchen einzurichten, kam ein junger Bildhauer: Matthias Wendt, Jahrgang 1980, der seine Wurzeln an der Ostsee hat, was sich auch in seinen Kunstobjekten ausdrückt. Das Tiefurt Journal ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, ihn über das Woher und Wohin ein wenig auszufragen. Wie hat er seine Berufung gefunden? Was hat ihn geformt, was treibt ihn an? Matthias Wendt gab bereitwillig Auskunft:

“In meiner Familie sind seit mehreren Generationen fast alle Handwerker: Sattler, Elektriker, Schmiede, Metallbauer. Schon als Kind habe ich Werkstattluft geschnuppert und war immer vom Handwerk begeistert. Etwas mit den Händen erschaffen, das fand ich schon immer toll. Wenn man von unserem Dorf – Saatow – nach Rostock fährt, kommt man an einigen Steinmetzbetrieben vorbei und so ist wohl mein Berufswunsch entstanden. Steine bearbeiten, das ist was Handwerkliches und das hat in meiner Familie noch gefehlt. 1996 begann ich mit der Ausbildung und da gabs wirklich viel zu lernen. Nach der Lehre wollte ich weiter lernen und auch was von der Welt se-

hen, auf diese Idee brachten mich Wandergesellen. Für ein paar Jahre hinaus in die Fremde – das war genau das Richtige. Auf meiner Walz war ich in ganz Deutschland, in der Schweiz, Dänemark und Frankreich unterwegs, lernte viele Menschen kennen, darunter auch Künstler. Im Weserbergland traf ich auf Peter Lechelt, der mich für die Kunst begeisterte. Ich begann, mich mit Werken von Fritz König und Henry Moore zu beschäftigen.“

Nach seinen Wanderjahren stand für Matthias Wendt fest, dass er Künstler werden will. 2003, mit gerade mal 23 Jahren, machte er sich selbständig. Die ersten Jahre waren kein Zuckerschlecken. Er lebte äußerst bescheiden, hauste in einem Bauwagen - und hat diese Zeit trotzdem als tolle Erfahrung in Erinnerung. Da es in Mecklenburg keine Steinbrüche gibt, kam er auf die Idee, Findlinge zu bearbeiten. Dank seiner guten Ausbildung und dem auf der Wanderschaft erworbenen Erfahrungsschatz konnte er dieses extrem harte und schwer berechenbare Material in die von ihm gewollte Form zwingen und hatte schon bald erste Erfolge. 2005 konnte er einige größere Arbeiten in Rostock aufstellen. 2008 gründete er in Ahrenshoop, im Garten des legendären Cafés „Bühne 12“, einen kleinen Skulpturengarten, den er gemeinsam mit befreundeten Künstlern ausgestaltete. Bis ihn die Liebe nach Thüringen, nach Weimar führte.

Seinen ersten größeren Erfolg in seiner neuen Heimat konnte er mit einer Skulptur erringen, die er für einen von der Zentralklinik Bad Berka ausgeschriebenen Wettbewerb entwarf und damit gewann. (siehe Foto rechts oben). So sehr er Mecklenburg und seine Steine liebt, die immer wieder neue Überraschungen bereithalten, hat er festgestellt:

„Es hat mich gereizt, was Neues zu beginnen. Nun bin ich immer noch dabei, die Thüringer Steine zu erforschen. Im letzten Jahr hab ich einen Kalksteinbruch in der Nähe von Schleiz entdeckt, dort gibt es ein tolles Material. Aber so ganz kann ich von den Mecklenburger Steinen nicht lassen, sie sind Teil meiner Identität.“

Man darf gespannt sein, was diese Entdeckung für seine künftigen Arbeiten bedeutet. Matthias Wendt findet Freude daran, Menschen zu treffen, mit ihnen auch über künstlerische Arbeiten ins Gespräch zu kommen. Das war ein wichtiger Grund für ihn, im Sinne der Ahrenshooper Erfahrungen hier nach einem Gelände für seine Arbeiten und die anderer Künstler zu suchen. Vor einem Jahr entdeckte er den Tiefurter Pfarrgarten und suchte den Kontakt zur Kulturmanagerin Katharina Lenke, die in Tiefurt die Fäden aller bekannten und beliebten Veranstaltungen in den Händen hält, und konnte die erfahrene Fachfrau für das Projekt gewinnen.

„Als der Künstler Matthias Wendt mit der Idee auf uns zukam, fand ich es sofort sehr reizvoll, Tiefurt eine weitere kulturelle Note hinzuzufügen - diesmal aus dem Bereich der Bildenden Kunst. Denn dieser wunderbare Ort hat einfach das Potential zum Kulturidyll! Gerade in Bezug zu Lyonel Feininger, der hier Motive fand, und dem Bildhauer Herbert Lungwitz, der hier lebte und dessen Skulpturen an verschiedenen Stellen des Ortes zu finden sind, ist es schön, einen neuen Ort für Kunst entstehen zu lassen und eine weitere Attraktion für uns und für Touristen zu gewinnen. Abgesehen davon ist es auch eine wunderbare Aufwertung des Pfarrgartens, der ja vielseitig genutzt wird – ein ganz besonders friedlicher und harmonischer Ort, der nun zeitweise auch für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Ein herzliches Dankeschön an alle beteiligten Parteien, dass sie der Nutzung des Geländes für diesen Zweck zugestimmt haben.“

Damit wird der bildenden Kunst ein Platz im etablierten Tiefurter Kultursommer gegeben. An allen Veranstaltungstagen soll der Garten von 15 bis 20



Uhr geöffnet sein. Ergänzt wird der Freibereich durch eine Minigalerie, die „Box - Galerie“ in einem Container, in der kleinformatige Arbeiten Platz finden können. Die Besucher sind herzlich eingeladen, vor dem Vorstellungsbuch die Skulpturen zu betrachten, die Kunstwerke auf sich wirken zu lassen, mit den Künstlern ins Gespräch zu kommen. Mit einem Picknickkonzert im Pfarrgarten - so zumindest der Plan - soll am 11. Juli der Anfang gemacht werden.

Derzeit stellen in Tiefurt aus: der Initiator Matthias Wendt, der seine aus Findlingen geformten Arbeiten zeigt, der Holzbildhauer Florian Schmigalle, der übrigens die notwendigen handwerklichen Grundlagen für seine Kunst in Tiefurt, in der Tischlerei Rietschel erwarb, und der Metallgestalter Michael Ernst, der sich bereits künstlerisch in Tiefurt verewigt hat. Von ihm stammt die Wetterfahne, die seit dem Knopffest 2012 auf dem restaurierten Kirchturm kundtut, woher in Tiefurt der Wind weht.

„Wir halten dich...“ heißt die Skulptur aus Basalt für die Zentralklinik Bad Berka.

Foto: Matthias Wendt



Matthias Wendt bei der Parkeröffnung

Foto: Ursula Stark

„... Ausflüge so schön, dass ich es gar nicht beschreiben kann“ -

Ingrid Prager

I Erinnerung an Lyonel Feininger



Er war ein begeisterter Radfahrer – und einer der ganz großen Maler des 20. Jahrhunderts: Lyonel Feininger (1871-1956). Seine Werke werden zu Höchstpreisen gehandelt und sind in den großen Museen der Welt zu finden. Die Motive für eine Vielzahl seiner Bilder aber – Kenner sprechen von etwa einem Fünftel – fand er auf seinen Radtouren in der bescheidenen, unspektakulären Landschaft rund um Weimar.

„Neulich waren wir erst in Tiefurt, dann in Klein-Kromsdorf, und haben gezeichnet. Die Dörfer sind so alt, sind so verlassen, und meistens auf hügeligem Gelände gebaut, dass es unglaublich viele Stellen gibt, Motive, die mich beglücken. Ich mache hintereinander zwei, drei, manchmal vier Zeichnungen von

Tiefurt - Bleistiftzeichnung
Am Ilmhang von der südlichen
Seite aus gesehen

Quelle: „Tiefurt 1206“



demselben Motiv, bis es erfasst ist. Nur später kann ich wissen, wie wertvoll mir diese Sachen werden.“ heißt es in einem Brief vom 13. Mai 1913. So verewigt er in Hunderten von Zeichnungen und Skizzen rund 60 Orte der Umgebung. Noch in seinen letzten Lebensjahren erinnert er sich begeistert in einem Brief, dass ihm die Dörfer bei seinen Radausflügen wie im märchenhaften Licht erschienen. „Für mich, bis auf den heutigen Tag, waren die Ausflüge so schön, dass ich es gar nicht beschreiben kann!“

Diese Begeisterung, die uns heutzutage verwundern mag, erklärt sich vielleicht aus Feiningers Biografie. Er wurde 1871 als Sohn deutschstämmiger Eltern in

New York geboren, in einer Metropole, geprägt durch Hochhäuser, geradlinige Straßenschluchten, permanente Betriebsamkeit. Die stillen Thüringer Dörfer bildeten dazu einen Kontrast, der ihn lebenslang fesselte.

Er war mit 16 Jahren nach Deutschland gereist, eigentlich, um Musiker zu werden. Er änderte seine Pläne und entschied sich für ein Studium der Bildenden Kunst, unter anderem in Paris. Nach 1893 lebte er in Berlin und verdiente sich seinen Lebensunterhalt mit dem Zeichnen von Karikaturen, Illustrationen und Comic Strips. Zur Malerei fand er ab 1905 durch die schicksalhafte Begegnung mit seiner späteren Frau Julia Berg. Sie vermittelte ihm, dem versierten Zeichner, die Grundlagen der Ölmalerei und der Radierung. Und sie lockte ihn nach Weimar, in die „Stadt seines Lebenswunders“, wie er später sagte und in der er ab 1919 als Lehrer am Bauhaus wirkte. Zuvor bereits erkundete er während längerer Aufenthalte mit Julia die Gegend und war fasziniert von der kleinteiligen, verwinkelten Architektur der Dörfer rund um Weimar. Das unmittelbare Erleben in seiner „unerschöpflichen Schatzkammer“, das er mit raschem, sicherem Strich zu Papier brachte, wurde lebenslanger Ideenquell seiner künstlerischen Arbeit. Unzählige Zeichnungen und Druckgrafiken entstanden. Noch Jahre später, als er längst wieder in New York lebte (ab 1937), zehrte er von diesen „Notizen, die von vornherein nichts beanspruchten, zu werden und die trotzdem (manchmal viele Jahre später besehen) mir das ganze damalige Erlebnis übermittelten. Meine reifsten Bilder bauen nur auf solchen 'Notizen' auf.“ Es entstanden weltberühmte Bilder, in denen Thüringer Architektur motive verewigt sind. Man mag es bedauern: Tiefurter Motive, die auf mehreren Blättern festgehalten sind, tauchen nicht – wie der gotische Kirchturm von Gelmeroda z.B. - in berühmten Gemälden auf. Aber: vor 115 Jahren, am 7. April 1906, hat er in Tiefurt Station gemacht, um zu zeichnen. Das war ein Grund, um 2006 während der 800 Jahrfeier des Ortes mit einem Thementag an diesen bedeutenden Maler zu erinnern: mit einem Künstlerischen Seminar, einem Rundgang, auf dem Feininger motive aufgespürt wurden, einer Ausstellung und einem Konzert, bei dem die von Feininger komponierte Fuge I für Klavier erklang. Außerdem wurde in der Hauptstraße, an der Mühle ein Aufsteller eingeweiht, der zum Radwanderweg „Auf Feiningers Spuren“ gehört. Der 150. Geburtstag Feiningers am 17. Juli dieses Jahres ist ein guter Anlass, sich wieder einmal mit diesem eng mit Weimars Geschichte verbundenen Künstler zu beschäftigen.

Frühjahrsputz -

Auch die Jüngsten helfen mit

| Ingrid Prager

Wenn die Tiefurter kurz vor Ostern traditionell von ihrem Ortsteilbürgermeister Jörg Rietschel eine schriftliche Einladung zum Frühjahrsputz im Briefkasten finden, dann fühlen sich eine ganze Menge Leute angesprochen. Mit Mülltüten, Rechen, Schaufeln, Schubkarren, Schrubber, Besen und Wischlappen bewaffnet waren auch in diesem Jahr wieder so an die 90 Einwohner aller Altersgruppen dabei, um den Ort einschließlich der Zufahrtsstraßen frühlingsfein herzurichten. Erstmals hat sich in diesem Jahr eine Kindergruppe in einem Bereich betätigt, den sie als ideales Spielgelände für sich entdeckt haben: die Lache mit dem Salamanderbach. Schon immer war das für die Tiefurter Kinder einer der beliebtesten Spielplätze in freier Natur. Noch vor ein paar Jahren hatte sich das 1993 gegründete „Lacheteam“ um das Feuchtbiotop gekümmert. Inzwischen sind die Mitglieder etwas älter geworden und so löste sich das Team nach und nach auf. Nun hat sich erfreulicherweise Nachwuchs gefunden. Was sich die Jungs dabei so gedacht haben, hat Anton von der „Baumhausgruppe“, 12 Jahre alt, für das Tiefurt Journal aufgeschrieben:

„Wir haben unten an der Lache ein bisschen aufgeräumt, weil wir es doof fanden, dass da unten so viel Müll liegt. Wir waren verblüfft, wie viel Abfall da herum lag. Der Müll, den wir gesammelt haben, füllte fast einen ganzen Müllsack. Wir wünschen uns, dass nicht so viel oder gar kein Müll in die Natur geworfen wird. Ich fand es toll, dass trotz Corona so viele beim Frühjahrsputz mitgemacht haben und das so viele Kinder mitgeholfen haben. Die Bratwurst und die Limo an der frischen Luft haben gut geschmeckt.“

Anmerkung: Bevor man sich - mit gebotenen Abstand - Bratwurst und diverse Getränke als Belohnung für die Fleißarbeit schmecken ließ, ging es zum Coronatest. Großen Dank an den Pflegedienst des Kammergutes, die diesen Test ermöglichten! Alle Teilnehmer waren „negativ“ und genossen bei angeregten Gesprächen an der frischen Luft endlich wieder für ein Stündchen die lange vermisste Gemeinschaft.



Tiefurter Kultursommer 2021

Programmübersicht

www.tiefurter-kultursommer.de



Freitag	09.07. - 20:00 Uhr
Samstag	10.07. - 16:00 Uhr
Samstag	10.07. - 19:00 Uhr
Sonntag	11.07. - 16:00 Uhr
Montag	12.07. - 20:00 Uhr
Dienstag	13.07. - 20:00 Uhr
Mittwoch	14.07. - 20:00 Uhr
Donnerstag	15.07. - 20:00 Uhr
Freitag	16.07. - 20:00 Uhr
Samstag	17.07. - 20:00 Uhr
Sonntag	18.07. - 16:00 Uhr
Mittwoch	21.07. - 20:00 Uhr
Donnerstag	22.07. - 20:00 Uhr
Freitag	23.07. - 20:00 Uhr
Samstag	24.07. - 20:00 Uhr
Sonntag	25.07. - 17:00 Uhr

Opern-Gala „DNT Weimar & Gäste“
Peter Bause „Man stirbt doch nicht im 3. Akt“
Mehr als 4 „Comedian Harmonists“
Lottes Flaussen „Picknick-Konzert“
Trompetenensemble „Highlights der Oper“
The Playfords „The hunt is up“
Christiane Weidringer „Von Rosen und anderen Wundern“
Christiane Weidringer „Von Rosen und anderen Wundern“
Gunther Emmerlich & Band „Fortgeschritten!“
Gunther Emmerlich & Band „Fortgeschritten!“
Christiane Weidringer „Die Regentrude“
Theater Rudolstadt „Danke für das Geräusch!“
Theater Rudolstadt „Danke für das Geräusch!“
Alphornensemble Weimar „Jägerchor und Alpenromantik“
Neue Bauhauskapelle „Wir überleben alle Stürme“
Falk Zenker & Markus Fennert „Gitarre trifft Shakespeare“

Konzert
 Lesung
 A-cappella
 Folk & Weltmusik
 Klassik
 Alte Musik & Tanz
 Theater
 Theater
 Konzert & Lesung
 Konzert & Lesung
 Kindertheater
 Theater
 Theater
 Konzert
 Accoustic Swing
 Konzert & Lesung

Rückblick - I Ereignisse der vergangenen 6 Monate

Ursula Stark

Impressum

Herausgeber:

Stiftung wohnen plus ...
im Kammergut Tiefurt
gemeinsam mit dem
Ortsteilrat Tiefurt

Hauptstraße 14
99425 Weimar
Tel.: 03643 - 87 89 20
Mail: info@tiefurt-journal.de
www.tiefurt-journal.de

Redaktion:

Ingrid Prager (Leitung)
Dr. Ursula Stark
Dr. Gerd J. Dörrscheidt
Elsbeth Herbst
Katrin Wolff

Redaktionsschluss:

12.05.2021

Satz / Druckvorstufe:

Cornelia Große
Haase Werbung Weimar

Auflage:

1.000 Stück

Verlag:

Selbstverlag

Das Journal erscheint 2021,
Corona bedingt, nur zweimal
im Jahr.
Nächste Ausgabe im
November.

Hinweis:

Das Tiefurt Journal ist kein
Amtliches Mitteilungsblatt.

Das Coronavirus hat sich auch in dem letzten halben Jahr noch nicht besiegen lassen. Es gab keinen Martinsumzug, kein Martinsgansessen (das konnte man aber nach Hause bestellen), kein Krippenspiel und auch kein Silvesterfeuerwerk. An Ideen hat es den Tiefurtern aber noch nie gefehlt. Am Heiligen Abend spielten die Bläser des Posaunenchores für ihre Tiefurter ein kleines Konzert zur Einstimmung auf die Weihnacht, beginnend an der Kirche und dann vom Transporter herab an bestimmten Stationen im Ort.



Es gab aber in diesem Jahr Winter: in drei Etappen. Der erste Schnee fiel bereits am 4. Dezember, war wenig und von kurzer Dauer, wie auch der zweite am 3. Januar. Der reichte schon mal zum Schlittensfahren. Der große Wintereinbruch kam dann am 9. Februar mit Kälte und sehr viel Schnee und blieb auch fast bis Ende des Monats. Für Kinder wie auch für Erwachsene eine willkommene Abwechslung. Skier, Schlitten und alles, womit man Berge hinunterschlitten konnte, wurden genutzt.



Wie jedes Jahr fanden sich trotz Corona viele Tiefurter zum traditionellen Frühjahrsputz ein (s.S.11).



Das zweite Jahr in Folge fiel das Osterfeuer der Pandemie zum Opfer und als der Gehölzschnitt im Frühjahr begann, wuchs der Feuerhaufen ins Uferlose. Damit das nicht wieder so passieren kann und PKW's „wild“ ihre Abfälle abkippen, wurde Ende April ein Schranke am Radweg errichtet.



Die Baumaßnahmen am Friedhof nahmen auch Gestalt an, der Eingangsbereich und die Wasserstellen wurden fertiggestellt und ein Parkplatz für die Friedhofsbesucher eingerichtet.



Die Tischlerei Rietschel baute im Frühjahr für Schloss Belvedere, d.h. für die Klassikstiftung, 65 Blumenkübel zur Pflanzung von Zitrusbäumen. Im Pfarrgarten wurde am 17.04. ein Skulpturenpark eingeweiht (s.S. 8 und 9) und auch ohne Fest und Publikum der Maibaum auf dem Friedensplatz aufgestellt.



Fotos:
Ursula Stark

Weihnachtsumzugfoto:
Achim Dörrscheidt

